

den *Gospel Perspectives* und nun sechs Bänden zur Apg, sich jetzt dem Briefteil des Neuen Testaments zuwendet. Das angenehme Druckbild und der gelungene Schutzumschlag (mit der Abbildung eines erst 1990 in Jerusalem gefundenen Ossariums) kleiden den Inhalt in ein attraktives Gewand.

Christoph Stenschke

---

Roland Deines. *Jüdische Steingefäße und pharisäische Frömmigkeit: Ein archäologisch-historischer Beitrag zum Verständnis von Joh 2,6 und der jüdischen Reinheitshalacha zur Zeit Jesu*. WUNT II/52. Tübingen: Mohr, 1993. XX + 322 S., DM 98,-

---

Vor bald vierzig Jahren veröffentlichte Joachim Jeremias ein Werk, das bis heute für alle unverzichtbar ist, die sich wissenschaftlich mit dem Land Jesu beschäftigen: *Heiligengräber in Jesu Umwelt* (Göttingen 1958). Das Buch trug den Untertitel »Mt 23,29; Lk 11,47. Eine Untersuchung zur Volksreligion der Zeit Jesu«. Die Arbeit von Roland Deines erinnert nicht nur in der Titelgebung an das Werk des großen Göttinger Gelehrten. D. entwickelt die Methode von Jeremias kongenial fort und bietet einen originellen, weiterführenden Beitrag zu einem neutestamentlichen Thema, das bei weitem nicht nur einen einzelnen Vers wie Joh 2,6 betrifft. Dort heißt es im Zusammenhang mit Jesu Besuch bei einer Hochzeit im galiläischen Kana (vgl. dazu BiKi 43, 1988, S. 69-71): »Es waren dort aber sechs steinerne Wasserkrüge für die bei den Juden übliche Reinigung aufgestellt; sie faßten je zwei bis drei Maß [d.h. zwischen 80 und 120 Liter].«

Ein erstes Kap. behandelt die Problematik von archäologischen und literarischen Zeugnissen als Quelle für die pharisäische Frömmigkeitspraxis in neutestamentlicher Zeit (S. 1-23). Hier lernt der Leser auf knapp über 20 Seiten mehr als in mancher dicken Abhandlung. Das zweite Kap. ist der Geschichte der Interpretation der johanneischen Steinkrüge gewidmet (S. 24-38). Hier waren die Wege der Auslegung nicht selten Abwege; archäologische Erkenntnisse wurden von Exegeten kaum herangezogen.

Den Hauptteil bildet Kap. 3 mit einer gründlichen Untersuchung der jüdischen Steingefäße aus Jesu Umwelt (S. 39-165). Sie erweisen sich im ganzen jüdischen Siedlungsgebiet als ein sehr weit verbreiteter Haushaltbestandteil, wobei in Jerusalem als der Stadt des Tempels eine besondere Häufigkeit auffällt. Das vierte Kap. (S. 166-246) entfaltet in minutiöser Exegese der rabbinischen sowie auch einiger an-

derer Quellen (z.B. der Tempelrolle aus Qumran) die Erklärung für die Häufigkeit der an sich ja unhandlichen Steingefäße: Im Gegensatz etwa zu Behältern aus Keramik galten solche aus Stein als rituell nicht zu verunreinigen. Im fünften Kap. kehrt D. zum Johannes-Evangelium zurück (S. 247-277). Er kann auf gekünstelte allegorische und theologische Interpretationen verzichten, indem er Joh 2,6 auf dem Hintergrund der zeitgenössischen Reinheitshalacha sowie der johanneischen Wassersymbolik erläutert. In einem kurzen Schlußkapitel (S. 278-285) wendet sich D. aufgrund des archäologischen Befundes gegen die moderne Tendenz, die Pharisäer als eher marginale Erscheinung der Zeit Jesu zu betrachten.

Die Arbeit zeigt die Relevanz archäologischer und religionsgeschichtlicher Einzelfragen, um den Rätseln des vierten Evangeliums auf die Spur zu kommen. D. erwägt wegen der Kenntnis und des Interesses an Reinheitsfragen, »daß hier ein priesterlicher Verfasser, der aus einem Jerusalemer Milieu stammen könnte, sich darum bemühte, [in Joh 2,1-12] sowohl die Kontinuität als auch die Spannung zwischen dem Alten und dem Neuen in symbolischer Weise aufzuzeigen« (S. 277). Die angezeigte Untersuchung ist als Vorarbeit zu einer Tübinger Dissertation über den Pharisäismus entstanden. Nichts hilft besser gegen interessengeleitete Ansätze als eine feste Verbindung neutestamentlicher Exegese mit soliden jüdischen und zeitgeschichtlichen Kenntnissen. Man hofft deshalb, in Zukunft noch mehr aus der Feder dieses Verfassers zu lesen.

Rainer Riesner

---

Hartmut Stegemann. *Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus: Ein Sachbuch*. Herder Spektrum 4128, 4. überarb. Aufl. Freiburg: Herder, 1994. 381 S., DM 19,80

---

Das Qumran-Buch des Göttinger Professors für Neues Testament, das zum ersten Mal im November 1993 erschien, liegt jetzt in vierter überarbeiteter Auflage vor. Das ist nicht verwunderlich, denn dem international anerkannten Experten ist das Kunststück gelungen, zwei völlig unterschiedliche Lesergruppen anzusprechen. Er hat ein Sachbuch geschrieben, das diesen Namen wirklich verdient, und dennoch für den interessierten Laien teilweise geradezu spannend zu lesen ist. Die Fachleute hingegen finden Ansichten von St. zusammengefaßt und weitergeführt, die jahrelang nur in einer ungedruckten Dissertation greifbar waren (*Die Entstehung der Qumrangemeinde*, Bonn 1970).